

Laibacher Zeitung.



Nr. 281.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 7. December

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 kr.

1866.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. December d. J. den ersten Chefgeologen der geologischen Reichsanstalt Berg-rath Franz Ritter v. Hauer zum Director der genannten Reichsanstalt mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Titularministerialconci-pisten und Bezirksamtsadjuncten Leo Klaudi und den Honorarconci-pisten Dr. Wolfgang Freiherrn von Lichtenfels zu wirklichen Ministerialconci-pisten im Justizministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. December.

Es scheint, daß ein Theil der Wiener Presse es sich zur Aufgabe macht, die von den Stürmen eines unglücklichen Krieges noch kaum zu Athem gekommene Bevölkerung durch vorgespiegelte neue Gefahren zu ängstigen. Zu den pikantesten Erfindungen dieser Art zählen ohne weiteres die Zeitungsgerüchte von angeblichen Truppen-sendungen nach Galizien, von Verstärkung der Wiener Garnison, von behaupteten Vorstellungen dagegen oder Anfragen darüber, welche von russischer Seite erfolgt seien und welche bereits die „Wiener Abendpost“ für „schlechthin erfunden“ erklärt hat.

Das consequenteste Verfahren beobachtet hierbei das „Fremdenblatt“, indem es, wie die „Wr. Abdpst.“ in ihrem Tagesberichte bemerkt, nicht nur ihr unzweideutiges Dementi in Zweifel zieht, sondern seinen eigenen, aus „verlässigen Quellen“ geschöpften Nachrichten gegen-über, „daß keine einzige Disposition dieser Art bekannt oder auch nur beabsichtigt sei“, mit einer Sophistik seltsamster Art die öffentliche Meinung in dieser Richtung fortwährend zu beunruhigen sucht, so daß man versucht wird, an bestimmte Absichten zu denken, welche dieser fortgesetzten Agitation zu Grunde liegen.

Inmitten des ernstesten Strebens der Regierung, den Frieden und das gute Einvernehmen mit allen Mächten zu bewahren, muß man dieses Irreführen der öffent-lichen Meinung doppelt bedauern.

Die neueste Ente des „Fremdenblatt“ ist übrigens nachstehende Mittheilung (aus dem „Mährischen Corre-spondenten“, aber ohne Angabe der Quelle):

„Die russischen Rüstungen sind bloß zur Unter-stützung einer russischen Note in Wien bestimmt, die folgende Punkte enthalten soll: a. das Verlangen der Abberufung Goluchowski's; b. entschiedene Unterdrückung der angeblich herrschenden polnischen Agitation; c. Gleich-stellung der Ruthenen in jeder Beziehung mit den Polen. Man weiß, daß Oesterreich diese Zumuthungen zurück-weisen muß, kennt auch die auswärtigen Hilfskräfte und weiß es daher vorläufig bei der Möglichkeit der Abbe-rufung Stadelbergs bewenden lassen, bis die gehofften Con-juncturen für die Action eingetreten sind.“

In Norddeutschland ist übrigens gegenwärtig das hervorragendste Tagesthema die Constituirung des norddeutschen Bundes. Wie die „N. Ztg.“ meldet, ist nun fast schon von allen Regierungen, an welche in Sachen des norddeutschen Parlaments die preussische Ein-ladung vom 21. November ergangen, eine zustimmende Antwort erfolgt, und die große Mehrzahl derselben hat auch bereits ihre Bevollmächtigten für die am 15. Decem-ber in Berlin zu eröffnenden Verhandlungen über den Ver-fassungsentwurf für den norddeutschen Bund ernannt. Die meisten Regierungen haben hiezu ihre dirigirenden Minister bestimmt.

Definitiv ist der Verfassungsentwurf für den Bund noch nicht festgestellt. „Ein nicht zu übersehendes Moment ist — schreibt man der „Schles. Ztg.“ — daß der preussische Entwurf in der Minister-conferenz, die am 15. December zusammentritt, sehr wahrscheinlich auf dem Wege des Vertrages vereinbart wird, der alsdann dem Parlamente vorgelegt werden soll. Unter den Fachcommissionen neben dem Bundes-rath, wird auch eine Commission für Zoll und Handel ihre Stelle finden. Man zweifelt nicht, daß es außer bestimmten directen Einnahmen für die Centralgewalt zu Bundesbudgets für den Krieg, die Marine, den Han-del, das Consularwesen u. s. w. kommen wird. Der künftige definitive Reichstag wird selbstverständlich auch über diese Budgets, von anderen Angelegenheiten ab-gesehen, ein beschließendes Votum haben. Die Bud-gets werden nach dem aliquoten Procentsatz der Bevöl-kerung festgestellt. Bezüglich des einheitlichen Heeres wird nicht gezwifelt — und das ist sicherlich ein wesent-liches Moment — daß Preußen die Recrutirung in den verschiedenen Staaten für die zwölf Bundesarmee-corps haben werde.“

Andererseits scheint insbesondere in Süddeutsch-land, aber auch in Hessen, Frankfurt, Nassau, sich die Zahl der Preußenfreunde täglich zu vermindern, was unter anderen die Wahlen des neuen Dritttheils der Leipziger Stadtverordneten bestätigen, wo die „Liberal-Nationalen“ vollständig unterlegen sind und die „particularistische“ Partei den Sieg davon getragen hat. „Der Ausgang der Wahl — sagt die „Leipziger Ztg.“

— liefert den unumstößlichen Beweis, daß die große Mehrzahl der Bürgerschaft Leipzigs sich in diametralem Gegensatz zu den Principien und Tendenzen derer weiß, welche bisher an der Spitze von „Wahrheit und Recht“ (Verein der Liberal-Nationalen) standen.“ Und die „National-Zeitung“ klagt, daß in Darmstadt zwei Drittel der Wähler zu Gunsten der „Dalwigk'schen Politik“ gewonnen seien, ebenso in mehreren Orten des Oden-Waldes und Ober-Hessens.

7. Sitzung des krainischen Landtages

am 6. December.

Beginn um halb 11 Uhr.

Dem Hause präsidiert der Herr Landeshauptmann Dr. Karl v. Wurzbach.

Seitens der Regierung anwesend: Se. Excellenz der Herr Statthalter Eduard Freiherr v. Bach und der Herr Landesrath Josef Roth.

Der Herr Präsident theilt nachstehende Peti-tionen mit:

1. Bitte der Gemeinden des Bezirkes Senojsch um Enthebung von der Erhaltung der Melkthaler Bezirksstraße und von der Zahlung der rückständigen Steuern.

2. Bitte des Josef Prosen, Amtsdieners beim Lan-desauschusse, um eine Personalzulage auf Lebensdauer.

3. Bitte der Ortsgemeinde Bigaun um Erklärung der Zirkniz-Bigauner Gemeindefraße als Concurrenz-straße.

Die Petitionen werden dem Petitionsauschusse zur Berichterstattung zugewiesen.

4. Eröffnung des Comit'e's für die landwirth-schaftlich-industrielle Ausstellung in Laibach betreffs Auf-schubes derselben auf eine günstigere Zeitperiode wegen der in dasselbe Jahr 1867 fallenden Pariser Ausstellung.

Sobin wird zur Tagesordnung übergegangen, auf welcher folgende Geschäftsstücke stehen:

1. Prüfung des Operates der Wahl von zwei Landtags-Mitgliedern aus der Kategorie der Groß-grundbesitzer.

Der Landesauschuss beantragt die Genehmigung der Wahl des Herrn Albin Grafen Margheri und des Herrn Franz Rudech zu Landtags Abgeordneten, was angenommen wird. Abg. Rudech legt das Gelöbniß ab.

2. Bericht des Finanzauschusses über das Präli-minare des Landesfundes mit seinen Subfonden, dem Kranken-, Irren-, Findel-, und Gebär-haus-Fonde, und der Zwangsarbeits-An-stalt für das Verwaltungsjahr 1867.

Die Ansätze des Kranken-, Gebär-, Findel- und Irrenhauses, so wie jene der Zwangsarbeits-Anstalt wer-den genehmigt. Belangend den Landesfond im engeren Sinne Rubrik 7 lit. d ersucht Abg. R o m e r um Ans-

Seuilleton.

Eine Kumberg-Partie.

In nordöstlicher Richtung von Laibach zieht der Kumberg in seiner kegelförmigen Gestalt vom Schloß-berg und von Tivoli aus den Blick auf sich. Am 22ten September d. J. in einer mond hellen Nacht reiste eine Gesellschaft von 12 Personen mit dem Nachtrain von hier bis Trisail. Wir waren lauter junge Leute, Freunde der Natur, lebens- und gesangslustig und verschiedenen Wirkungskreisen angehörig. Unter uns befand sich auch ein Sängerkvartett, welches den gesanglichen Theil unserer Unterhaltung beherrschte und die heiterste Laune fortwährend wach erhielt. Es war zwei Uhr nach Mit-ternacht, als wir ausstiegen, der Train brauste weiter mit Windeseile, bald war um uns nur die Stille der sternenhellen Nacht gebreitet und der einzige Naturlaut das Raufchen der Sabe zu unseren Füßen. Bald ent-wickelte sich an den Ufern des Flusses ein reges Leben. Auf einem Schiffe mit zwei Fährleuten setzten wir ju-belnd über den Fluß, nachdem das wackere Quartett, für den Moment passend, „Tam za goró“ abgesungen hatte. Das silberne Licht des Mondes und das dia-mantere der Sterne genügte uns nicht, es war dafür gesorgt, noch andere Lichteffecte zu erzielen. Beide Ufer wurden mit bengalischem Feuer brillant beleuchtet und farbige Raketen losgebrannt. Die stauende Menge der Wallfahrer, von denen es am krainischen und steirischen Ufer wimmelte, bildete das Publicum. Am krainischen

Ufer hin waren wir eine halbe Stunde thalab gewan-dert, als das Besteigen des Kumberges anfang. Der Weg ist anfangs ungemein steil und steinig; eine kurze Strecke gingen wir neben dem Fahrwege, dann lenkten wir auf einem Seitenwege ab und standen vor einer Rise von etwa 300 Klaftern.

Sololieder und Scherze wechselten ab; allein jetzt wurde die Unterhaltung einsilbiger, denn die Rise mußte erklimmt werden. Es wurde frisch Muth gefaßt und himmelan gekommen. Mancher fiel beim allzu raschen Aufsteigen auf den erhabenen Busen der Mutter Erde, welche hier nicht dafür gesorgt hatte, ihre liebenden Kinder weich genug zu betten, daher die Verührung der gewünschten Sanftheit entbehrte. Nach kurzer Zeit gelangten wir zum Pfarrorte Dobove* (Steiermark). Eine Viertelstunde wurde Rast gehalten, während sich die Gesellschaft durch viele Wallfahrer aus den Nach-barländern vermehrte.

Bevor die weitere Wanderung begann, wurde wieder ein slovenisches Quartett abgesungen. Geisterhaft schwebten die Nebel daher, und bald waren wir ganz von ihnen eingehüllt. Durch eine halbe Stunde gingen wir im dichten Nebel, welcher nach und nach in die Thäler zurückwich und von oben herab wie ein graues Meer anzublicken war. Die weitere Besteigung bot wenig Schwierigkeiten, und nach einem ununterbrochenen Gange erreichten wir den Gipfel des berühmten krainischen Wall-fahrtsortes. Wir hatten nach einem dritthalbstündigen Aufgange um 5 Uhr Früh unser Ziel erreicht. War

* Nach Deschmann 2179 Fuß hoch; siehe dessen Zusammen-stellung der Höhenmessungen in Krain in den „Mittheilungen des krainischen Musealvereins“, 1. Jahrgang, 1866.

schon während des Aufsteigens die Temperatur wegen der Nähe der Alpenregion immer kühler geworden, so wehte uns die Luft oben ziemlich kalt an. Um den Sonnenaufgang nicht zu versäumen, tummelten wir uns, und gerade, als wir die Höhe des Berges erreichten, begann die Sonnenscheibe langsam hinter den Bergen herauf zu kommen, nach einigen Minuten erschien sie in blendendem Glanze am reinsten Blau des Horizonts, denn der Nebel lag zu unseren Füßen. — Dann über-raschte uns auf dem Berge selbst in geringer Entfernung das bunte Gemisch der Wallfahrer, welches für den Augenblick unser Interesse auf sich zog, da man in das landschaftliche Panorama noch keine Fernsicht gewinnen konnte. Drei Nationalitäten in ihren eigenthümlichen Trachten waren da zahlreich vertreten, und welches Leben gestaltete sich hier auf einer Höhe von 3849 Fuß über der Meeresfläche (nach der trigonometrischen Messung; siehe vorerwähnte Höhenmessungen). Die meisten Wall-fahrer, welche daselbst übernachteten, waren mit dem Abkochen oder Genuß des Frühmahls beschäftigt. Es wurde aus irdenen Schalen etwas getrunken, was Kaffee zu sein schien, das warme Getränk wurde auch so ge-nannt; in Sauerbrunn- und anderen Flaschen waren stoffige Geister mehrerer Gattungen und Farben ge-bannt, die für ländliche Kehlen so viel Lockendes haben. In gedeckten Länden wurden Suppe, Fleisch, Brot und Würste feilgeboten und von den Umstehenden verzehrt. Der Schauplatz dieser Scenen ist eine muldenartige Vertiefung, welche in zwei Hügel emporkläuft, auf wel-chen sich die Kirchen der Heiligen Agnes und Jobst be-finden. Die Gesellschaft begab sich in die Mefnerei, welche in dem Maße, als sie vor allen übrigen auf dem

kunft, wann die Anträge des zusammengesetzten Comité für die künftige Unterbringung der Realschule gestellt werden.

Abg. Gutmann bemerkt, daß die Sache nicht so dringend sei, nachdem für die Unterkunft der Oberrealschule in dem Maury'schen Hause miethweise noch durch 4 Jahre gesorgt sei.

Abg. Kromer bespricht die Rubrik 13 des Landesfondes und bedauert, daß durch den vorjährigen Landtagsbeschl. jede Prämie für Erlegung der Raubthiere entfallen sei, indem wegen der Anreize, die hiedurch für den beherzten Jäger auf Erlegung der Raubthiere, namentlich der Wölfe, hinwegfällt, die Vertilgung derselben abnehmen werde und ein gefährliches Anwachsen der Zahl der Raubthiere zu befürchten sei. Auch Abg. Müller drückt diese Besorgniß aus, wogegen Abg. v. Langer mit der Behauptung auftritt, daß trotz der Prämienaufhebung im heurigen Winter mehr Raubthiere getödtet wurden, als in anderen Jahren. Es müsse auch erwogen werden, daß die Decke des Raubthieres und selbst das Fleisch seinen bedeutenden Verkaufswert habe und immer zu der Erlegung antreiben werde.

Sobin stellt der Finanzausschuß folgende Anträge:

1. Auf Feststellung des Voranschlags des krainischen Landesfondes und seiner Subfonde für das Jahr 1867 nach der rubrikenweisen Auseinandersetzung in dem Erfordernisse mit 231.778 fl. 80 1/2 kr. und in der Bedeckung mit 61.547 fl. 46 kr.

2. Zur Deckung des Abganges von 170.231 fl. 34 1/2 kr. werde eine Umlage von 14 pCt. auf sämtliche directe Steuern ohne Kriegszuschlag, ferner von 10 pCt. auf die Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmost und vom Fleische eingehoben.

3. Der Landesausschuß wird beauftragt, die allerhöchste Genehmigung dieser beschlossenen Umlagen zu erwirken. — Wird angenommen.

Der Finanzausschuß hielt die Vornahme der gegenseitigen Vergleichung der geprüften Rubriken bezüglich ihres Einflusses auf die Landeswohlfaht für angemessen, welche zur Constaturierung der Thatsache führte, daß die fructificirenden Auslagen sich nur auf sehr wenige Ausgabrubriken beschränken und verschwindend klein seien gegenüber den Anforderungen, welche zufolge gesetzlicher Bestimmungen aus Landesmitteln bestritten werden müssen, obwohl viele derselben den Landesinteressen völlig fremd sind, daß es daher dringend geboten sei, den Rücksichten der größten Sparsamkeit Rechnung zu tragen und Ausgaben, die dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprechen, zu beseitigen; zu den letzteren scheinen dem Finanzausschuße die Kosten des Fintelhauses zu gehören.

Ueber diesen Gegenstand, sowie über die Pauschirung der Kanzleierfordernisse bei sämtlichen landwirtschaftlichen Aemtern wird dem Landtage mittelst besonderer Vorlagen Bericht erstattet werden.

Die durch die Uebernahme der Zwangsarbeits-Anstalt in die eigene Regie notwendig scheinenden Reformen in der Administration, ferner die wünschenswerthe mögliche Herabminderung der Schubauslagen und der Militärvorspann, endlich die billige Rücksichtnahme auf die mangelhaften Communicationen in einem Theile Unterkrain's haben den Finanzausschuß zur Stellung folgender Schlufsanträge veranlaßt:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landesausschuß habe die, für die bei der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt angestellten landschaftlichen Beamten und Diener bisher bestandene Dienstes-Instruction mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren

gesammelten Erfahrungen einer Revision zu unterziehen und hierüber dem nächsten Landtage Bericht zu erstatten; 2. In dieser Richtung sind insbesondere auch die Normen für die Beschaffung der Montur und Armatur, der Verpflegung, Bekleidung, der Wäsche und des Bettzeuges, der Beheizung, Beleuchtung, der Medicamente, Fabrikserfordernisse u. s. w., dann für die Herstellung der erforderlichen Neubauten und Adaptirungen, endlich über die Beschäftigung und den Unterricht der Zwänglinge und über die Verrechnung ihres Verdienstes einzubeziehen.

3. Bis zur Genehmigung der gedachten Instruction seien alle Beschaffungen thunlichst in größeren Partien, und Fälle überwiegender Vorthells ausgenommen, in der Regel im öffentlichen Verhandelungswege beizustellen, wobei dem Landesausschuße die entsprechende Ueberwachung bezüglich der Quantität und Qualität der Waare, so wie der Angemessenheit der Preise obliegt.

4. Der Landesausschuß hat sich mit der k. k. Landesregierung wegen Einführung der größten Dekonomie in den Schubauslagen ins Einvernehmen zu setzen und dahin zu wirken, daß

- a) die Kosten der Verpflegung und Vorspannsbeförderung der Schüblinge im Wege der Minuendo-Vicitation vermindert,
- b) die Einzelbeförderung der Schüblinge mittelst Vorspann thunlichst eingestellt,
- c) auszuweisende Personen von nicht gemeinschädlichem Charakter mit gebundener Marschroute in ihre Heimath verwiesen werden,
- d) schließlich hat der Landesausschuß in Erwägung zu ziehen, ob die Beförderung der Schüblinge durch eine mehr umfangreiche Benützung der Eisenbahn nicht ökonomischer wäre, als jene mittelst der Schubvorspann, und im geeigneten Falle die Vorkehrungen zur Erzielung dieses Ersparnisses sogleich zu veranlassen.

5. Ist die Staatsverwaltung zu ersuchen, daß bei der Militär-Vorspann eine entsprechende Controle über die Nothwendigkeit der einzelnen Vorspanns-Anweisungen und über die wirkliche Benützung der angewiesenen Vorspann stattfinde.

6. Zur Herstellung einer besseren Straßenverbindung zwischen dem Bezirke Gottschee einerseits und den Bezirken Tschernembl und Mättling andererseits wäre den dortigen Gemeinden schon vorläufig eine entsprechende Subvention aus dem Landesfonde gegen dem in Aussicht zu stellen, daß sogleich die Vorkehrungen über die geeignetste Verbindungsstrecke zu pflegen, die Pläne und Kostenüberschläge zu verfassen und die Concurrenzverhandlungen einzuleiten wären.

Die Abg. Kromer und Svetec unterstützen den Antrag des Finanzausschusses. Es wird sogleich zur Abstimmung sämtlicher Anträge geschritten, welche alle angenommen werden.

3. Bericht des zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes über die Geschäftstätigkeit des Landesausschusses bestellten Ausschusses.

Wie in den Vorjahren wurden auch diesmal die Geschäftsgegenstände des Rechenschaftsberichtes in drei Kategorien abgefordert.

Die erste Kategorie umfaßt zwei Gegenstände, über welche an den Landtag besondere Vorlagen gelangt sind, oder gelangen werden. Diese Gegenstände werden nicht weiter berührt. Desgleichen einigte sich der Ausschluß dahin, bezüglich der Frage die Erleichterung der Grundsteuer in Krain betreffend, einen abgesonderten Bericht an das Haus zu bringen.

In die zwei Kategorien fallen jene Gegenstände, welche die in der letzten Session gefaßten und allerhöchst genehmigten Landtagsbeschl. betreffen, welche als abgeschlossen anzusehen sind und rüchlich welcher lediglich der Antrag gestellt wird, der Landtag wolle sie zur Kenntniß nehmen.

Sie sind folgende:

- a) Die Gemeindeordnung und die Gemeindevahlordnung;
- b) das Gesetz über die Kategorisirung der nicht arvarialen öffentlichen Straßen und Wege;
- c) die Nachtragsverordnung zum Gesetze über die Regulirung des Moorbrennens am Laibacher Moraste;
- d) der Beschluß über die Aufhebung der Verordnungen wegen Erfolgung von Prämien für erlegte Raubthiere;
- e) der Beschluß in Betreff der Landesumlage von 14 pCt. auf die directen Steuern für den Landesfond, dann von 20 Perc. auf die directen Steuern und von 25 Perc. auf die Verzehrungssteuer vom Wein, Wein- und Obstmost, dann vom Fleische zu Gunsten des Grundentlastungsfondes für das Jahr 1866;
- f) das Gesetz über die Einführung einer Tage von Augenscheinen bei Privatbauausführungen im Stadtpommerium Laibach, sowie die Gesetze über Umlagen zu Gemeindezwecken u. z.:
- g) für die Stadtgemeinde Laibach betreffend die Erhebung der Verzehrungssteuer-Zuschlages von 40 kr. per Eimer Bier, und einer Abgabe von 1 kr. vom Miethzinsguld bei Miethzinsen von 50 bis 100 fl., und von 2 kr. bei Miethzinsen über 100 fl.;
- h) über den 80 1/10 perc. Zuschlag zu den directen Steuern auf das Jahr 1866 für die Gemeinde Pölland;
- i) den 22perc. Zuschlag zu den directen Steuern auf das Jahr 1866 für die Gemeinde Tratta;
- k) den 100perc. Zuschlag zu den directen Steuern auf das Jahr 1866 für die Gemeinde Prevoje; endlich
- l) den 66 2/10 perc. Zuschlag zur Haus- und Grundsteuer auf das Jahr 1866 für die Gemeinde Kertina.

Die 3. Kategorie enthält endlich jene Gegenstände, über welche der Ausschluß besondere Anträge zu stellen erwachtet.

a) Der Landesausschuß werde beauftragt, in einer öffentlichen Kundmachung die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Bildung großer Gemeinden zu erläutern und allen Gemeinden wärmstens ans Herz zu legen;

b) derselbe werde ermächtigt, im Falle des Bedürfnisses einverständlich mit der k. k. Landesregierung die imperative Vereinigung mehrerer Gemeinden zur gemeinschaftlichen Geschäftsführung in Gemäßheit des § 88 der G. D., unter Vorbehalt der definitiven Entscheidung durch den Landtag, provisorisch zu verfügen;

c) derselbe werde beauftragt, einen Preis von 200 fl. für das beste Manuscript eines slovenischen Handbuchs für Gemeindevorsteher auszuschreiben, das bis Ende April 1868 beim Landesausschuße einzureichen sei. Dasselbe soll den Text und eine populäre Erläuterung des Gemeindegesetzes für Krain sammt den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen, dann die nöthigen Formularien u. dgl. enthalten.

Dasselbe ist unverzüglich in Druck zu legen und kann vom Herausgeber auf eine Subvention zu den Druckkosten gerechnet werden. Die Begründung dieses Antrages durch den Ausschluß gab Anlaß zu aufklärenden Bemerkungen seitens Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, ferner zu einer Debatte zwischen den Abg. Deschmann einerseits und den Abg. Svetec, Dr. Toman und Berichterstatter Dr. Costa andererseits, wobei sich schließlich in den obigen Anträgen geeinigt wurde. Gegen

flachen Lande einen erhabenen Standpunkt einnimmt, hinsichtlich der Reinlichkeit als Muster dienen kann. Der besondern Liebendwürdigkeit des Herrn Pfarrers hatten wir es zu verdanken, in einem freundlichen, warmen Locale die erstarrten Glieder auszuraufen und uns bei den mitgenommenen Speisevorräthen bequem und heimisch zu fühlen. Der Morgenimbis bestand aus kalten und warmen Speisen, welchen in der frohesten Laune eifrig zugesprochen wurde. Wir gingen dann ins Freie, wo dreimal Predigt und Gottesdienst stattzufinden pflegt.

Trotz des noch immer in den Thälern lagernden Nebels, besonders längs der Save, machte die Fernsicht doch auf uns einen überraschenden Eindruck. Nordwestlich die gigantische Kette der julischen Alpen bis nach Kärnten, als Oberhaupt derselben ragte der Triglav klar in den Himmel empor, weiterhin der Stol, dann die malerischen Steinalpen. Um einzelne Punkte detaillirter zu beschäftigen, dienen uns zwei Fernrohre. Einen schönen Anblick gewährten die Gegenden von Untersteiermark bis nach Croatien, wo sich der Berg Klek (der slavische Blockberg) zeigte, sowie an der Grenze des Unterlandes das Uskoken-Gebirge. Den Verlauf der Save konnte man weithin in den croatischen Ebenen verfolgen und sogar die eine Stunde von Agram entfernte Save-Brücke war deutlich sichtbar. Die croatische Hauptstadt selbst kann man, weil hinter Hügeln gelegen, nicht sehen, dagegen aber die umliegenden Landschaften. Der Nebel wollte sich wegen der vorgerückteren Jahreszeit nicht ganz verlieren; doch größtentheils ward der Ausblick frei, man konnte Wiesen von Necken deutlich unterscheiden, wir bemerkten in der Nähe Lichtenwald, Mann, den neuen

Vadeort Katez und die Ortschaften längs der Save. In der Richtung von Laibach fällt zunächst der Schloßberg und Livoli in die Augen. Trotz der weiten Entfernung präsentirt sich ausnehmend schön der Großlahenberg mit der Wallfahrtskirche.

In dem früheren Wege entgegengesetzter Richtung traten wir auf der Ratschacher Seite die Rückreise an, und auf ziemlich steilen Pfaden gelangten wir nach einer dreistündigen Wanderung in das freundliche Thal. Längs des Sapotabaches zogen wir auf der Bezirksstraße weiter. An der südlichen Seite des Thales lächelten Weingärten mit der schwellenden Frucht, und nördlich fingen Buchenwäldchen an, sich „herbstlich zu röthen.“ Beiderseits am Wege wechselten üppige Wiesen, die heuer dreimal gemäht wurden, mit Gehöften und Dörfern ab. Der Bach ward zeitweise unsichtbar, weil von Weiden- und Erlenbäumen dicht eingefasst. Der Eindruck der Wohlhabenheit, der hier zu walten schien, und die Nähe unseres vorläufigen Reisezieles, dann die Umgebung einer freundlichen Natur wurde in slovenischen und deutschen Liedern laut, worin das unverwundliche Quartett, wie ein Mann stets schlagsfertig, sich bewährte. Auf einem steilen Berge gewahrten wir die Ruinen von Siebeneck, einst ein Besizthum der Grafen von Cilli. Da dies ebenso mächtige als verwegene Geschlecht zur Zeit seiner höchsten Blüthe hundert Burgen besaß, so ist es wohl erklärlich, daß man weit und breit in diesen Gegenden selten zu den Ruinen eines Schlosses kommt, das nicht den Cillier Grafen gehörte. Unter der genannten Ruine befindet sich am Fuße des Berges die Papierfabrik Riviz, und die stillen Betrachtungen über die Herrlichkeit des Mittelalters werden vom industriellen Geräusch

der Neuzeit unterbrochen. Berichterstatter dieses ist mit dem dortigen Fabriksherrn wohl befreundet und ließ die Gelegenheit des Wiedersehens nicht vorüber gehen. Die Gesellschaft wurde von der liebendwürdigen Familie auf das gastfreundlichste empfangen und erquicht. Nach einer halben Stunde Raft begaben wir uns nach dem an der Save gelegenen Ratschach, welchen Ort wir nach Mittag 3 Uhr erreichten, wo wir im Gasthaus „zum Jäger“ uns ein wohlverdientes Mittagsmahl gönnten. Wir besuchten sodann das Ratschacher Café, wo uns eine Abart von Mokka präsentirt wurde. Die ländliche Bedienung war zwar nicht die eleganteste, aber solid und der gute Wille unverkennbar. Die kurze Zeit unseres Aufenthaltes in Ratschach füllten wir kräftig aus und kann die Unterhaltung für Kenner und Laien genügend verständlich in die Worte: Gesang, — ausgezeichnetes Grazer Bier und Kegelscheiben zusammengefaßt werden. Wir ermangelten nicht, auch das Casino-Local zu besuchen, wo eine schöne Auswahl von Zeitungen aufsteigt. Wieder nach einer halbstündigen Strecke erreichten wir Steinbrück und fuhren mit dem gemischten Zuge nach Laibach ab, wo wir, obgleich mit einer kleinen Nachwirkung von Ermüdung unsern feierlichen Einzug mit derselben heitern Laune hielten, mit welcher wir „ins Gebirge“ auszogen.

Die vorstehende Schilderung beansprucht nicht mehr, als zu der mit wenig Anstrengung verbundenen und im Hochsommer besonders reizenden Besteigung des Kumlberges anzuregen. Eine sachkundige Darstellung der Details aber bleibt einer gewiegteren Feder vorbehalten.

den Punkt h) des Antrages spricht sich Seine Excellenz der Herr Abg. Baron Schloßnigg aus, indem er die allenfalls nöthige Vereinigung mehrerer zu kleiner Gemeinden zu einer gemeinschaftlichen Geschäftsführung nicht für so dringend hält, um nicht damit auf die dem Landtage vorbehaltenen Competenz warten zu können, wogegen Berichterstatter Dr. Costa gerade die Dringlichkeit einer solchen Maßregel, wenn der öffentliche Dienst nicht leiden soll, und die Unmöglichkeit einer Zuwartung betont.

2. Antrag wegen Beauftragung des Landesauschusses, noch in dieser Session das Gesetz wegen Bildung der Straßenconcurrentz-Ausschüsse vorzulegen.

Diese Vorlage wird vom Abg. Deschmann Namens des Landesauschusses zugesagt.

Abg. Ritter v. Gutmannsthal beantragt Schluß der Sitzung, was angenommen wird.

Nächste Sitzung Freitag den 7. December l. J.; an der Tagesordnung ist die Fortsetzung des Antrages über den Rechenschaftsbericht.

Schluß der Sitzung 1/2 2 Uhr.

Oesterreich.

Wien. Die im Princip ausgesprochene und bereits angenommene allgemeine Wehrpflicht war, wie das „N. Fr. Bl.“ erfährt, in jüngster Zeit wiederholt Gegenstand der eingehendsten commissionellen Beratungen im Kriegsministerium. Unter dem Vorsitze des k. k. Baron Kosbacher fanden zu diesem Zwecke wiederholt Commissionssitzungen statt, zu welcher als Vertreter der politischen Behörden mehrere Hofräthe der verschiedenen Ministerien beigezogen wurden. Die allgemeine Wehrpflicht ist im Principe angenommen, dieselbe dürfte, da die Stellvertretung (Militärfreiung) auch für das Jahr 1867 zugestanden wurde, erst im Jahre 1868 in's Leben gerufen werden. Die Form der factischen Ausführung des allgemeinen Wehrsystems mit dem in Verbindung stehenden Landwehrsysteme ist noch nicht entgiltig festgestellt, auch soll man sich bereits, wie gerüchweise verlautet, dahin geeinigt haben, daß vom 20. Jahr an die gesammte waffenfähige männliche Bevölkerung zur Heeresergänzung berufen wird. — Nach einer annäherungsweise Berechnung soll durch dieses neue System die Armee auf den Friedens-Effectivstand von 850,000 Mann, mit dem zum Ausmarsch bestimmten ersten Landwehr-Aufgebot bis auf 1,100,000 Mann gebracht werden. Das zweite Landwehr-Aufgebot zur Landesbesetzung in der Stärke von 200,000 Mann in Anschlag gebracht sein. — Die näheren Modalitäten, sowohl über die künftige Dienstzeit, das Alter der zur Landwehr Berufenen und die Dauer dieser Verpflichtung sind noch nicht festgestellt, — jedenfalls aber stellt sich schon jetzt die Nothwendigkeit heraus, daß die jährlichen Recruten-Contingente zur Ergänzung der activen Truppen bei dem neu einzuführenden Wehrsysteme ebenfalls bedeutend größer ausfallen müssen — wodurch auch das Militär-Budget eine bedeutende Belastung erleiden müßte. Die Ausarbeitung dieser neuen Form der Heeres-Ergänzung dürfte bei den großen Schwierigkeiten, die sich in den verschiedenen Provinzen zweifelsohne ergeben werden, geraume Zeit in Anspruch nehmen, da es unverkennbar ist, daß der Uebergang aus dem alten Recrutierungssystem großen Schwierigkeiten begeben wird.

5. December. Laut zuverlässigen Nachrichten aus Compiègne hat Se. Majestät der Kaiser der Franzosen dem k. österreichischen Botschafter die Mittheilung gemacht, daß Marschall Bazaine bereits den Auftrag erhalten habe, die österreichischen Legionäre im Falle eines Rückzuges ganz wie die französischen Truppen zu behandeln und denjenigen Legionären, welche es wünschen sollten, die freie Rückkehr in die Heimat zu sichern. (Abdpst.)

4. Dec. Heute fanden wieder, wie dem „Frbbl.“ versichert, wird Fourparlers zwischen unserem Minister des Auswärtigen Freiherr v. Buist und dem russischen Gesandten Grafen Stackelberg statt. Es sei nicht in Abrede zu stellen, daß Seitens des Baron Buist alles möglich geschieht, um jedes Mißtrauen und jede Verdächtigung zu beseitigen und aufzuklären. Es dürfe aber auch dem Grafen Stackelberg, der hiezu telegraphisch von seiner Regierung autorisirt wurde, nicht bestritten werden, daß er nach Kräften dahin wirkt, die besten Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland zu erhalten. Er versichert neuerdings, daß Rußland jene Pläne, die man ihm bezüglich Galiziens und besonders der Bukowina unterschiebe, leere Verdächtigungen seien, daß Rußland keine Emissäre unter die Russinen entsendet habe und daß Rußland überhaupt den Frieden nach keiner Seite hin gestört sehen möchte.

Rusland.

Berlin, 4. December. Die „N. A. Ztg.“ schreibt: In den zustimmenden Erklärungen der norddeutschen Bundesregierungen auf die Einladung zu der Conferenz ist mir noch Darmstadt rückständig, welches, abgesehen von der Einführung des Freiwilligendienstes, auch mit der wünschenswerthen Vorbereitung sonstiger einheitlicher Einrichtungen noch am weitesten zurück ist. In der

Dotations-Frage, welche ihrer würdigsten Erledigung sich genähert hat, erwartet die „N. A. Ztg.“ die Aufnahme des modificirten Entwurfes mit Aeclamation. Die Aufnahme des Grafen Bismarck in die Dotations-Liste gewinnt jetzt, da sie von der Landesvertretung als eine Ehrenschuld des Landes ihm entgegengetragen wird, ein ganz anderes Ansehen. Die „N. A. Ztg.“ constatirt den günstigen Gesundheitszustand des Grafen Bismarck und hört, daß derselbe sich wieder den Amtsgeschäften in vollem Umfange hingeeben habe.

Ueber die deutschen Angelegenheiten schreibt Jules Favre in der Vorredung zur neuesten Sammlung seiner politischen Reden: „Es wird für die Majorität der Kammer eine Ehre sein, Warnungen ihr Ohr geliechen zu haben, welche übrigens ihre wahre Autorität erst erlangten, als die mächtige Stimme meines ehrenwerthen Collegen Thiers die meinige unterstützte, und ein Amendement angenommen zu haben, daß der Regierung die Gefahren bezeichnete, mit welchen der wachsende Ehrgeiz Preußens Frankreich und Europa bedrohte. Ich war mit denselben lebhaft beschäftigt, als ich eindringlich eine wirksame diplomatische Intervention zu Gunsten unseres unglücklichen Alliirten Dänemark verlangte. Wer denkt heute an diesen traurigen Triumph der Gewalt über die Schwäche und das Recht? Die Klagen der verrathenen Völker sind unter den Trümmern des deutschen Bundes und der umgestürzten oder zerstückelten Monarchien erstickt. Die Karte Deutschlands hat sich ohne uns und gegen uns von Grund aus verändert. Eine furchtbare und nationale militärische Einheit bildet sich und bedroht uns. Man schägt uns gering, um uns später Trotz zu bieten. Wir haben auf diese Provocationen zu antworten, welche beweisen, wie sehr unsere Befürchtungen begründet waren. Es ist also nützlich, diese ins Gedächtniß zu rufen, wie sie sich vor der blutigen Lektion äußerten, welche sie rechtfertigt, damit ein jeder über die gebieterischen Nothwendigkeiten nachdenken könne, welche Frankreich das oberste Gesetz seines eigenen Wohles auferlegt.“

Neapel, 3. December. Das „Giornale di Napoli“ meldet nach Mittheilungen des Polizeichefs von Neapel, daß Suratt, einer der Mörder Lincoln, in Alexandria in Aegypten verhaftet worden ist.

Von der italienischen Grenze, 30. November, wird der „N. Allg. Ztg.“ geschrieben: Seit dem 24ten d. hat die Gesellschaft Peirano und Danovaro regelmäßige Fahrten zwischen Neapel, Venedig und Triest eingerichtet. — Prof. Varetta berichtet in einer „Arena“ über merkwürdige vulcanische Erscheinungen am Monte Baldo (in der Nähe des Garba-Sees.) Schon seit dem Monat April werden dort mit kleinen Unterbrechungen starke unterirdische Detonationen gehört mit den wellenförmigen Schwingungen des Bodens, welche ein Erbeben hervorzurufen pflegt. Die Wirkungen der Erschütterung erstreckte sich häufig bis in den See hinein, und haben an den Häusern der umliegenden Ortscschaften schon bedeutenden Schaden veranlaßt. Die Dauer dieser Phänomene und die Gewalt, mit welcher sie auf die große Masse des Berges und in weite Entfernung wirken, lassen als wahrscheinlich erscheinen, daß hier mächtige vulcanische Kräfte im Spiele sind, welche vielleicht über kurz oder lang zum Durchbruch gelangen könnten. Im Interesse der geängstigsten Umwohner verdient eine wissenschaftliche Beobachtung der Phänomene und der geologischen Beschaffenheit der Gegend eine besondere Empfehlung. — Man ist in gespannter Erwartung, wann die Mission Begezzi und Boncampagni in Scene gehen soll. Ueber die Verzögerung derselben tauchen täglich neue Gerüchte auf, böse Zungen erzählen sogar, daß Herr Begezzi, der renommirte Advocat, seine Geschäfte das erste mal zwar sehr bereitwillig im Striche ließ, um sich der Regierung zur Verfügung zu stellen; dieser aber machte Schwierigkeiten ihm seine Kosten und Einbußen, zu ersetzen, und Herr Begezzi ist, wie gesagt, ein guter Katholik und ein guter Advocat. — Bei den Wahlen in Venedig ist es nicht überall ganz ruhig abgelaufen, namentlich sind in Mirano „reactionäre“ Kundgebungen vorgekommen, welche beweisen, daß auch hier sich nicht alle Elemente so leicht in die neuen Zustände fügen können.

Rom, 3. December. Das 85. französische Linienregiment ist heute Morgens nach Frankreich abgegangen. — Der „Osserv. Romano“ dementirt die Nachricht daß der P. apost. die Initiative zu neuen Verhandlungen mit Italien wegen der religiösen Angelegenheiten ergriffen habe. Der P. apost. werde niemals Anträgen Gehör versagen, welche für die Religion günstig sind, aber nach dem, was geschehen, ist es nicht mehr an dem Papste, eine Initiative zu ergreifen.

Tagesneuigkeiten.

— Das k. k. Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Centralstellen die Gründung eines gegenseitigen Versicherungsvereines österreichischer Montanwerke, Maschinen- und Metallfabriken mit dem Sitz in Wien genehmigt.

— Herr Karl Schwindler, Vater, der Besitzer des bekannten großen Vergnügungsortes in Wien, ist am 2. d. Abends im 60. Lebensjahre einer heftigen Lungenentzündung, die er sich bei dem letzten Katharinenfeste zugezogen hatte, nach viertägigem Krankenlager erlegen. Der Verstor-

bene war aus Württemberg gebürtig und kam im Jahre 1835 nach Oesterreich, seit welcher Zeit er in Rudolfsheim lebte.

— Aus Tyrnau vom 1. d. wird dem „P. A.“ geschrieben: Heute Früh 7 Minuten nach 8 Uhr verspürten wir einen 6 Secunden anhaltenden bedeutend wahrnehmbaren Erdstoß, so daß die Zimmermöbel wankten, die Bilderrahmen an der Wand eine schiefe Richtung von Norden gegen Süden erhielten und Kaffeetassen und sonstige Gegenstände in den Kästen klirren.

Locales.

— Morgen, als dem Feste Maria Empfängniß, wird in der hiesigen Domkirche seitens der philharmonischen Gesellschaft die Messe in D-dur von W. H. Zeit nebst zwei Einlagen von A. Rodob, darunter ein neu componirtes Ave Maria für Tenor mit obligater Clarinetbegleitung, zur Aufführung kommen. Die letztere Vocalpartie hat unser beliebter Opersänger Herr Adolf Ander übernommen.

— Während sich in manchen Städten und Ländern Vertretungskörper in mitunter sehr unerquicklicher Weise mit der Frage beschäftigen, ob es nicht besser sei, die Schuljugend wenigstens für die Dauer der Wintermonate von der Verpflichtung zum täglichen Kirchenbesuche zu befreien, hat man es in Laibach seit Jahren der mitleiden Fürsorge unseres allverehrten Oberhirten zu danken, daß nicht Erörterungen und Streitigkeiten dieser Art die Gemüther entzweien. Auch heuer wurde gleich nach dem ersten größeren Schneefalle in Folge Anordnung Seiner bischöflichen Gnaden der Kirchenbesuch der Schuljugend an Wochentagen für die ganze Dauer der rauheren Jahreszeit nur dem freien Willen anheimgestellt.

— Eine erfreuliche Ausnahme von den vielen bald hier bald dort sich producirenden kleineren musikalischen Gesellschaften bildet die seit einigen Tagen sich hier aufhaltende böhmische Quartettgesellschaft. Wie wir hören, wird sie am Samstag sich im „Elefanten“ nochmals hören lassen.

— Wie der „Geschäftsbericht“ erfährt, hat die Finanzverwaltung die Gesamt-Erzeugung und den abschließlichen Verkauf von Idrianer Quecksilber an das Haus Weikersheim und Comp. in Wien überlassen. Mit dem 30. November wurde auch bereits der bis dahin durch die Organe der k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction sowohl in Wien als in den Factoreien Prag, Pest und Triest besorgte Verkauf eingestellt. Das erwähnte Abkommen bezieht sich jedoch weder auf Zinnober, noch auf die sonstigen durch die Bergwerks-Verschleiß-Direction in Betrieb gesetzten Bergwerksproducte. Die jährliche Erzeugung in diesem Bergwerke beträgt gegenwärtig 4500 bis 5000 Centner. (Jedenfalls scheint diese Verfassung nur provisorischer Natur zu sein. Die Red.)

— (Theater.) Der gestrige Theaterabend hat das äußerst zahlreich erschienene Publicum aufs beste unterhalten, wozu sowohl die Wahl der Stücke, als auch die treffliche Darstellung beitrug. Schon die zu wiederholten malen gegebene Operette „Die schöne Galathea“ hatte durch das so äußerst launige Spiel und den drastischen Gesangsvortrag des Fel. Keller als „Ganymed“ und durch den gestern ganz besonders vorzüglichen Gesang des Fel. Uch als „Galathea“ das Publicum in die beste Stimmung versetzt und es zu jener Begeisterung gehoben, in der es seine Lieblings- mit Kränzen und Blumensträußen zu überschütten pflegt, wie dies Fel. Keller gestern jedenfalls verdienstermaßen erfahren konnte.

Die gute Laune, die wir somit zum äußerst gelungenen Lustspiele „Erlauben Sie gnädige Frau“ mitbrachten, konnte durch die sehr brave Aufführung desselben nur noch gehoben werden. Vor allem müssen wir des ganz unüber-trefflichen, so natürlichen, weil in keiner Weise gemacht oder übertrieben erscheinenden Spiels des Herrn Burggraf als Rentier Leon erwähnen, dem sich Herr Kruse als Bonacieux und Frau Leo als Madame Bonacieux in ganz ebenbürtiger Weise anschlossen und durch ihr gutes Zusammenspiel jene Situation schufen, welche die Heiterkeit des Publicums unwillkürlich hervorrufen mußte.

Zu den „Wiener Geschichten“ hatte Fel. Keller die vollste Gelegenheit, alle Mienen springen zu lassen, mit denen auf das Publicum eine unausbleibliche Wirkung geübt werden muß, die auch in der That nicht ausblieb, wie dies die lauten Beifallsrufe beweisen, welche der Darstellerin verdienstermaßen zu Theil wurden.

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 5. December.

(Anwesend: der Bürgermeister und 21 Gemeinderäthe.)

Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Bürgermeister den Herren Karl Achzbir, Alois Gabes, Nikolaus Erbeschnig, Franz Peterza, Valentin Supan und Dr. Anton Schöppl, welchen das Bürgerrecht verliehen wurde, die Angelobung der Bürgerpflichten mittelst Handschlags ab, wobei er insbesondere die besonderen Verdienste hervorhebt, die sich Dr. Schöppl als Gemeinderath und Obmann der Finanz-section um die Stadt erworben hat und die den Gemeinderath bestimmt haben, demselben das Bürgerrecht der Stadt Laibach taxfrei zu verleihen.

Weiters bemerkt der Bürgermeister in Ergänzung der Beantwortung der an ihn in einer der früheren Sitzungen gestellten Interpellationen, daß die Realschulrechnung für das verlossene Jahr bereits vorgelegt und an die Schul-section geleitet wurde, dann, daß der Vertrag wegen An-

lauf des Hauses neben der Schusterbrücke nach Behebung aller Anstände in den nächsten Tagen unterzeichnet werden wird.

GN. Dr. Toman im Namen der Schulsection verliest in Folge des in der letzten Sitzung gefassten Beschlusses den Entwurf der an den Landtag zu richtenden Petition, betreffend die Regelung der Unterrichtssprache an den Volks- und Mittelschulen, worin um die Einführung jener gesetzlichen Bestimmungen gebeten wird, welche von der Majorität des über den diesfälligen Antrag des Dr. Bleiweis bestellten Landtagsausschusses in der Sitzung vom 12. Februar 1866 proponirt, jedoch damals durch den Beschluß auf Uebergang zur Tagesordnung beseitigt worden waren.

Die Petition, welche in slovenischer Sprache abgefaßt ist, stützt sich im wesentlichen auf jene Motive der Gleichberechtigung und Volksbildung, welche bei den diesfälligen Landtagsverhandlungen geltend gemacht wurden. GN. Deschmann erhebt gegen den Entwurf der Petition, ohne in eine meritorische Beurtheilung der Sache eingehen zu wollen, die Einwendung, daß darin die besonderen Bedürfnisse der Stadt Laibach mit nichts besprochen werden, was eine wesentliche Aufgabe der Section gewesen sei, daß der Entwurf vielmehr nur allgemeine Anschauungen und eine Replik auf die Landtagsverhandlungen bilde. Die GN. Dr. Drel, Horak und B. C. Supan dagegen nehmen den Petitionsentwurf in Schutz, wobei GN. Horak insbesondere hervorhebt, daß die Sprache für die Wohlfahrt des Landes und für das Ausblühen der Gewerbe von großer Bedeutung sei und daß man durch die Petition eine Pflicht erfülle, wenn gleich vom jetzigen Landtage wenig zu erwarten sei. Nachdem schließlich noch Referent Dr. Toman den Entwurf der Section vertheidigt, wird dieser bei namentlicher Abstimmung mit allen gegen fünf Stimmen genehmigt.

GN. Dr. Schöpyl im Namen der Finanzsection referirt über den Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1867. — Der Voranschlag weist die Einnahmen in zehn Rubriken zusammen mit 128.354 fl. 78 kr. die Ausgaben dagegen in 29 Rubriken mit 127.959 „ 33 „

nach, so daß sich ein Ueberschuß herausstellt mit 395 fl. 45 kr.

Die Einnahme-Rubriken werden ohne Debatte angenommen. Ebenso werden die meisten Ausgaben-Rubriken ohne Widerspruch genehmigt und nur bei folgenden Rubriken kommt es zu Anfragen oder näheren Erörterungen:

Bei der Rubrik „Junctionsgebühren“ stellt GN. Dr. Drel den Antrag, die Junctionsgebühr des Bürgermeisters mit Rücksicht auf seine anerkannterwerthen Leistungen und große Thätigkeit von 1600 fl. auf 2000 fl. zu erhöhen. Dieser Antrag wird jedoch vom Bürgermeister unter Hinweisung auf das Statut, nach welchem die Junctionsgebühr des Bürgermeisters vom Gemeinderathe in vorbinnen für die dreijährige Amtsdauer zu bestimmen ist, zur Abstimmung nicht zugelassen, daher sich GN. Dr. Drel nur vorbehält, seinen Antrag zur geeigneten Zeit wieder zu stellen.

Bei den „Kanzlei-Erfordernissen“, welche mit 1977 fl. präliminirt sind, stellt GN. Dr. Bleiweis die Anfrage, in wie weit diese Auslagen pauschirt sind, und derselbe sowie die GN. Deschmann und Horak wünschen Erparungen, und zwar namentlich bei den Buchdruckerkosten, deren Ansatz mit 690 fl. jedenfalls hoch erscheine.

Der Bürgermeister erklärt, daß jene Kanzlei-Erfordernisse, die bei anderen Aemtern pauschirt sind, auch bei dem Magistrate in gleicher Weise behandelt werden, daß jedoch viele von den hier präliminirten Auslagen nicht pauschirt werden können. Die Buchdruckerkosten seien je nach Umständen verschieden; dieselben seien im Jahre 1866 in Folge der außerordentlichen Ereignisse, die viele Kundmachungen im Gefolge gehabt haben, bedeutend gewesen, und das Anwachsen derselben gegenüber der früheren Zeit sei theilweise auch durch den vergrößerten Wirkungsbereich des Magistrates und namentlich durch die Uebernahme der Localpolizei herbeigeführt worden. Er verspricht jedoch, auf die thunlichste Sparsamkeit sein Augenmerk zu lenken. Sofort wird der Präliminaransatz angenommen.

Bei der Rubrik „Baureparationen und Conservationen“, wofür 12.000 fl. präliminirt sind, dann bei den „Reisekosten“, wofür 100 fl. veranschlagt sind, wer-

den vom GN. Deschmann Anfragen gestellt und vom Bürgermeister beantwortet. In Betreff der Auslagen für das Aufrichten und Abtragen der Markthütten (140 fl.) äußert GN. Stedry sich dahin, daß vielleicht durch die Verpachtung ein Ersparniß erzielt werden könnte, wogegen der Bürgermeister jedoch aufklärt, daß dieser Versuch bereits fruchtlos gemacht worden sei. Bezüglich der Militärbequartierungskosten wird über Bemerkungen der GN. Holzner und Fröhlich aufgeklärt, daß die Verminderung dieser Auslagen erst später fühlbar werden könne, nachdem es unmöglich war, die Aufkündigung der Quartiere so früh einzuleiten, daß für das nächste Jahr kein Zins mehr zu zahlen sei.

Eine ziemlich weitwändige Debatte erhebt sich über die Rubrik der „Neubauten“, für welche im Ganzen 34.061 Gulden präliminirt sind. Der Referent bemerkt im vorbinnen, daß rücksichtlich jener Neubauten, welche für die Feststellung der präliminirten Ziffer in Betracht gezogen wurden, die besondere Beschlußfassung des Gemeinderathes selbstverständlich vorbehalten bleibe.

GN. Deschmann findet bei Vergleichung des Präliminars für das Jahr 1867 mit der Denkschrift des Bürgermeisters über die Finanzverhältnisse der Stadt Laibach, daß durch das aufgenommene Darlehen jene Ausgabenposten, für welche das Darlehen aufgenommen wurde, ihre Deckung nicht mehr finden können und daß das aufgenommene Darlehen somit theilweise durch andere Auslagen absorbiert worden ist. Um Verlegenheiten zu beseitigen, will er jene 30.000 fl., welche von dem Anlehen noch übrig sind, jedenfalls für den Bau der Schusterbrücke reservirt wissen. Auch macht er darauf aufmerksam, daß der Betrag von 6000 fl. für die Quaimauer bei der neu zu erbauenden Schusterbrücke im Präliminare übersehen worden sei, und beantragt die Aufnahme dieses Betrages. GN. Stedry stimmt diesen Bemerkungen bei und hebt noch hervor, daß bei den Beschlußfassungen über Neubauten keine Evidenz darüber bestehe, in wie weit die präliminirte Summe schon erschöpft sei; er meint, daß die Kostenüberschläge über die im ganzen Jahre zu bewirkenden Neubauten in den Wintermonaten verfaßt und dem Gemeinderathe vorgelegt werden sollen. Der Bürgermeister gibt über die Zwecke, für die das Darlehen verwendet worden ist, die umfassendsten Aufklärungen, erörtert ferner, daß die Stadtgemeinde im Jahre 1866 in Folge der Kriegereignisse und der Cholera ganz außerordentliche Auslagen tragen mußte, daß aber gleichwohl für das Jahr 1867 für die Bedeckung der wahrcheinlichen Auslagen hinlänglich gesorgt sei und daß nur im Falle der Erbauung von Quaimauern eine außerordentliche Creditoperation nothwendig wäre, die jedoch unter allen Umständen kaum zu vermeiden gewesen wäre. Nachdem weiters noch der Referent hervorhebt, daß mehrere Einnahmen, auf die im Präliminare pro 1866 gerechnet war, namentlich der Zinskreuzer und der Bieraufschlag, die erwarteten Summen nicht abgeworfen haben und die Abgänge daher aus dem Darlehen gedeckt werden mußten, und auch GN. Dr. Drel bemerkt, daß die im Präliminare aufgeführten Neubauten noch der vorläufigen Beschlußfassung des Gemeinderathes unterliegen und hiebei auf die vorhandenen Geldmittel Bedacht genommen werden kann, werden die Anträge des GN. Deschmann abgelehnt und die Präliminaransätze nach dem Antrage der Finanzsection angenommen. Wenn übrigens die ordentlichen Einnahmen den ordentlichen Ausgaben entgegengehalten werden, so zeigt das genehmigte Präliminare einen Ueberschuß von fast 20.000 fl., welche Thatsache die städtischen Finanzen in einem günstigen Lichte erscheinen läßt.

Ueber Antrag mehrerer Herren wird die Sitzung nach 7 Uhr geschlossen und bleiben die noch übrigen Gegenstände der Tagesordnung der nächsten Sitzung vorbehalten.

Aus den Landtagen.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 7. December.

Beft. Die Adressdebatte ist geschlossen. Bei namentlicher Abstimmung erklärten sich gegen Tisza 227, für ihn 107 Stimmen; abwesend waren 53 Mitglieder. Deak's Antrag wurde durch Aufstehen von den Eigen mit großer Majorität angenommen.

Einj. Der Regierungsvertreter erklärte den Schluß der gegenwärtigen Landtagsession für Ende des Jahres bevorstehend.

Brünn. Die beiden beantragten Adressen fielen, dagegen wurde Mytrowsky's Antrag, eine Loyalitätsadresse an den Thron des Thrones niederzulegen, angenommen.

In Troppan und in Salzburg wurden die Adressen, welche in dem Verlangen nach einer Reichsvertretung gipfeln, en bloc angenommen.

Wesf., 5. December. In der heutigen Sitzung der Deputirtenafel sprachen noch für Deak's Antrag: Bela Perczel, Dettrich, Johann Gaal, Gajzago und Hoffu; die drei letzteren im Interesse der Union Siebenbürgens. Für Tisza's Antrag sprachen; Balthasar Galas, Alexander Esfky, Bonis, Ivanka, Stephan Perczel, Ferdinand Nagalji und Alexander Szilady. Gegen 12 Uhr begann die Rechte energisch auf Abstimmung zu dringen. Man begann die vorgemerkten Redner zu fragen, ob sie auf das Wort verzichten; der nächste, welcher an die Reihe kam, Dettrich, erklärte sich bereit, zu verzichten, wenn auch die anderen es thun würden. Esfky erklärte jedoch entschieden, daß er sprechen wolle, und so wurde die Debatte fortgesetzt. Indes verzichteten mit Ausnahme Dettrich's und der drei Siebenbürger Gaal, Gajzago und Hoffu, alle vorgemerkten Redner des rechten Centrums auf das Wort. Morgen kommt es wahrcheinlich zur Abstimmung. Der Club der Linken hat morgen Abends eine Conferenz. Wie „Hon“ im Abendblatt meldet, ist der abgetretene Redacteur des „Hirnk“, Johann Török, zum Landesarchivar ernannt worden.

Telegraphische Wechselcourse

vom 6. December.

5perc. Metalliques 59.20. 5perc. National-Anlehen 66.75. -- Bankactien 710. -- Creditactien 152.80. -- 1860er Staatsanlehen 80.80. -- Silber 127.50. -- London 128.80. -- R. f. Ducaten 6.10/10.

Geschäfts-Zeitung.

Mudolfswerth, 4. December. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., Item, fl., kr. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Theater.

Heute Freitag den 7. December:

Unverhofft.

Posse in 3 Acten von J. Nestroy.

Morgen Samstag den 8. December:

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Uebermorgen Sonntag den 9. November:

Der Verschwendter.

Schauspiel in 3 Acten von Raimund.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 100 R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien.

Anhaltend heitere Witterung bei ruhiger Luft. Federwolken. Abends Nebelbildung.

Beantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Börsenbericht.

Wien, 5. December. Anlagepapiere so wie Industrie- und Eisenbahnactien folgten mit geringer Ausnahme einer weichenenden Tendenz, während Devisen und Valuten begehrt schlossen. Geld flüssig. Geschäft limitirt

Large table with multiple columns: Oeffentliche Schuld, Geld Waare, Gal. Carl-Ludw.-B., Böh. M. K. B., etc. Includes various financial data and exchange rates.